Glückwünsche der Familie Rübel

Autor(en): **Huber-Rübel, Rosalie / Rübel-Kolb, Eduard / Rübel, Alex**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich**

Band (Jahr): **87 (1986)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-308765

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Glückwünsche der Familie Rübel

Mit der Professur für Geobotanik an der ETHZ ist ex officio das Amt des Direktors des Geobotanischen Institutes ETH, Stiftung Rübel, verbunden. Es besteht die Besonderheit, dass die private Stiftung, welche seit ihrer Gründung im Jahre 1918 Trägerin des Institutes war, unter Aufrechterhaltung ihrer juristischen Persönlichkeit im Jahre 1958 durch Vertrag der ETH angegliedert worden ist. Die Vereinbarung zwischen dem Stifter, Eduard Rübel-Blass, und der ETH, vertreten durch den Schulratspräsidenten Hans Pallmann, sah vor, dass der Bundesrat drei Mitglieder des Stiftungsrates und dessen Präsidenten wähle, während weitere drei Mitglieder von der Familie des Stifters gestellt würden. So blieb und bleibt die Familie mit dem Institut und seinem Direktor dauernd verbunden.

Es besteht deshalb auch für die Familie Rübel, d.h. die über fünfzig Nachkommen des Stifters und besonders die im Stiftungsrat vertretenen Familienmitglieder aller Anlass, ihrem lieben und verehrten Direktor zu seinem 60. Geburtstag zu gratulieren und ihm für seinen grossen Einsatz im Dienste des Instituts und für die immer erfreuliche Zusammenarbeit mit dem Stiftungsorgan herzlich zu danken. Schon der Stifter selbst hätte gerne Elias Landolt dereinst an der Spitze des Instituts gesehen, glaubte ihn jedoch, als sich Landolt der speziellen Botanik, insbesondere der Phanerogamenkunde zuwandte, für die Geobotanik verloren. Dem war aber nicht so. Das breitgefächerte botanische Wissen Landolts erlaubte es dem Bundesrat - leider erlebte es Eduard Rübel-Blass nicht mehr - ihn als Nachfolger von Prof. Ellenberg auf den 1. Mai 1966 zum Inhaber des geobotanischen Lehrstuhls zu berufen. Seit zwanzig Jahren leitet somit Elias Landolt auch das Geobotanische Institut.

Noch während eines Jahres gehörte in der Aera Landolt die Frau des Stifters, Anna Rübel-Blass, dem Stiftungsrat an, in dem sie schon seit der

Gründung, also während fast fünfzig Jahren, mitgewirkt hatte. Den Sitzungen folgte in ihrem Hause stets ein gemeinsames Mittagessen des Stiftungsrates, eine Tradition, die ihre Tochter und Nachfolgerin, Rosalie Huber-Rübel, seit 1968 weiterführte. Da schon seit 1965 auch deren Bruder Eduard Rübel-Kolb und von 1971 bis 1982 Forsting. Bernhard Bittig-Rübel, ab 1980 Professor für Forstwirtschaft, der Mann einer Enkelin des Stifters, dem Stiftungsrat angehörten, und da nach dessen tragischem Tode ein weiterer Vertreter der jüngeren Generation, Dr. med. vet. Alex Rübel, in den Stiftungsrat eintrat, lernte Elias Landolt mehrere Vertreter der Familie näher kennen, die ihrerseits die grossen Fähigkeiten, die vielseitige Arbeit und die liebenswerten persönlichen Eigenschaften ihres Institutsdirektors kennen und schätzen lernten.

Nach der zwischen Stiftung und ETH bestehenden Vereinbarung verfügt der Institutsdirektor selbständig über den im jährlichen Budget bewilligten Kredit aus Stiftung und aus ETH-Budget. Er hat sich dabei lediglich an die vom Stiftungsrat und vom Schulrat erlassenen allgemeinen Richtlinien zu halten. Die Mitglieder der Familie sind ihm dankbar, dass er die jährlich zur Verfügung stehenden Mittel unter Schonung des Stiftungskapitals stets rationell und zweckmässig verwendet hat. So gab z.B. das Institut auf seine Anregung hin ab 1969 die "Veröffentlichungen des Geobotanischen Forschungsinstitutes Rübel", die vorher bei Hans Huber in Bern erschienen waren, im Selbstverlag heraus und legte sie später mit der parallelen Serie der "Berichte" des Instituts zusammen, was beides wesentliche Ersparnisse mit sich brachte. Bei der personellen und fachlichen Entwicklung des Instituts sorgte er dafür, dass die auf die Stiftung entfallenden Kosten im angemessenen Rahmen blieben.

Wenn auch die Mitglieder der Familie Rübel im Stiftungsrat hauptsächlich dem geschäftlichen Teil ihre Aufmerksamkeit schenken müssen, nehmen sie doch mit regem Interesse Anteil an der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts. Bei der Behandlung der Jahresberichte lernen sie die vielseitigen Forschungsrichtungen, die der Direktor betreut, näher kennen und werden auf Grund seiner immer klaren und sachlichen Erläuterungen und der Referate seiner Mitarbeiter mit den Problemen der Arbeit näher bekannt. Ueber seine Forschungen werden Berufenere berichten. Die Familie Rübel aber dankt ihm, dass er durch seine unermüdliche und hervorragende Arbeit und die souveräne und doch kameradschaftliche Leitung des Insti-

tuts dessen Ruf als Zentrum geobotanischer Forschung, den es schon zur Zeit des Dreigespanns Schröter/Brockmann/Rübel genoss, bewahrte und mehrte. Sie dankt ihm insbesondere auch für seinen Kampf um die Erhaltung der Forschungsmöglichkeiten des Instituts, die durch die projektierten Aenderungen im Bereiche Biologie der Abteilung für Naturwissenschaften der ETH, insbesondere durch die geplante Aufhebung der Professur für Systematik der Blütenpflanzen, gefährdet wären und beinahe in Lehrverpflichtungen zu ersticken drohten. Sie wünscht ihm noch weitere Jahre erfolgreicher Arbeit, beruflicher Befriedigung und guter Gesundheit und versichert ihn ihrer Unterstützung und Zuneigung.

Für die Familie Rübel:
Rosalie Huber-Rübel
Eduard Rübel-Kolb
Alex Rübel

In der östlichen Gedankenwelt, ursprünglich in China, ist die Rose Symbol der Schönheit, ein Bambuszweig verheisst langes Leben und dauernde Blüte, die Kiefer schliesslich steht für Zähigkeit. Alle drei zusammen sind sie Symbole der Freundschaft.

According to the Eastern school of thought which originated in China, the rose symbolizes beauty, a branch of bamboo long life and eternal prosperity, the pine tree tenacity, and all three together frienship.

R. Hurzel